

Wenn Berufung zum Stressfaktor wird

Als ich Theologie studierte, war das Thema Berufung für mich omnipräsent. Schliesslich war ich dabei, mich ausbilden zu lassen, um **bestmöglich auf meine Berufung vorbereitet zu sein**. Viele meiner Mitstudierenden kamen bereits mit einer klaren Berufung ins Studium, andere fanden während dem Studium ihre Berufung. Was aber, wenn Gott dir keine Berufung zeigt?

Mit genau jener Frage musste ich mich am Ende meines Studiums auseinandersetzen, denn auch nach vier Jahren Studium war mir nicht wirklich klar, wo Gott mich haben möchte. Nicht selten **verspürte ich Neid meinen Freundinnen und Freunden gegenüber**, die einen klaren Berufungsmoment erlebten. Ich wollte das auch.

So geriet ich in ein «Wenn-dann»-Denken. «Wenn ich meine Berufung von Gott erhalte, dann werde ich noch viel mehr Frucht in meinem Dienst sehen.» – «Wenn ich in meiner Berufung laufen werde, dann werde ich endlich Vollgas geben können.» **Wenn ... dann.**

Dies ging so weit, dass ich mein Herz nicht mehr voll und ganz in meine Tätigkeiten hängen konnte, da ich jederzeit damit rechnete, dass Gott mir meine Berufung zeigen und ich alle Zelte abbrechen würde. Dieses Verhalten führte zu **unglaublichem Stress**. Es zerriss mich innerlich fast, da mir bewusst war, dass es vielleicht noch lange dauern könnte, bis Gott sich meiner Sehnsucht nach einer klaren Berufung annimmt, und es meiner Arbeit gegenüber nicht fair war, nicht von ganzem Herzen bei der Sache zu sein.

Da stolperte ich über einen Bibelvers: «Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns, die wir mit Christus verbunden sind, auserwählt. Er wollte, dass wir zu ihm gehören und in seiner Gegenwart leben, und zwar befreit von aller Sünde und Schuld. Aus Liebe zu uns hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm» (Epheser 1,4-5).

Paulus schreibt hier auch von Berufung. Aber es geht ihm um **eine allgemeine Berufung der Christen** und nicht um eine spezifische Berufung, die für jeden Christen sehr unterschiedlich aussehen kann. Gott hat uns berufen, seine Kinder zu sein. Klingt einfach, nicht?

Ich glaube, dass hier der Schlüssel in der Berufungsproblematik liegt. Wir suchen nach unserer spezifischen Berufung und vergessen oder vernachlässigen dabei die allgemein gültige Berufung, Kinder Gottes zu sein. Diese Kindschaft ist **die Grundlage unseres Christseins**. Zeit mit Gott zu verbringen, mit ihm im Gespräch zu sein, unser Vertrauen auf ihn zu setzen, ihn immer besser kennenzulernen und ihm ähnlicher zu werden. Dies sollte unsere erste Priorität sein.

Hier kommt ein zweiter Faktor ins Spiel. Kind Gottes zu sein schafft Identität. **Wenn ich mir meiner Identität als Kind Gottes bewusst bin** und darin aufgehe, spielt es gar keine Rolle mehr, wie die spezifische Berufung aussehen wird. Und aus genau jener Identität heraus wird auch die spezifische Berufung wachsen. Dabei handelt es sich um eine Erkenntnis, die mir in den letzten Monaten unglaublich wichtig geworden ist:

Deine Identität kommt nicht aus deiner Berufung, sondern deine Berufung aus deiner Identität.

Solange ich meine spezifische Berufung von Gott noch nicht erhalten habe, will ich meiner allgemeinen Berufung als Kind Gottes ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen. Und wenn Gott sich entscheidet, mir eine spezifische Berufung zu offenbaren, will ich dennoch in dieser Kindschaft verweilen und meine Identität nicht aus meiner Berufung ziehen.



Linda Steiner
Kernteam Jugend EGW